

# Der Urgroßvater ist schuld

Von Peter Holle

Grundlagenforschung und Zahlen – Daten – Fakten: Birgit Schäfer weiß alles über die Isenburger Gastronomie



„Schießhaus“ eine heiße Kanne geblasen ward oder im „707“ Twist&Shout angesagt war, wer sich für die wechselnden Besitzer oder Pächter diverser Schänken („in mancher gab's jedes Jahr nen anderen Wirt“) interessiert oder Umbenennungen von Lokalitäten à la „von Zach, Gräfenacker bis Treffer“ auf der Spur ist – an Birgit Schäfers schier enzyklopädischer Arbeit kommt keiner vorbei.

Ohne ihre Grundlagenforschung und Basisrecherche wären die Autoren und Macher des Geschichts-, Geschichten- und Lese-

buchs über die Neu-Isenburger Gastronomie mit Kleingarten bei „Fischer Lucius“ ist nämlich ein waschechtes „Iseborjer Mädche“, eine Hausgeburt sogar, zur Welt gekommen im Eckhaus Ludwigstraße/Schulgasse. Sie ging von 1956 bis 1964 in die Pestalozzischule (jetzt: Brüder-Grimm-Schule) und in die Albert-Schweitzer-Schule, hat bei Adox (später: Dupont) Industriekaufrau gelernt und in der Firma, in der ihr Vater Betriebsschlosser war, bis 1980 gearbeitet. Als sie mit Tochter Martina schwanger war (1980) ist die vor anderthalb Jahren verwitwete Birgit Schäfer „zu Hause geblieben“. Und blieb bis heute im Ort. „Ich habe eigentlich immer im Umfeld von Adox gewohnt – mit den Eltern in einer Werkswohnung auf dem Firmengelände, später im Buchenbusch und in der Carl-Ulrich-Straße.“

„Am heftigsten war das bei den Gaststätten von Turnverein und TSG, aber auch bei Lokalen in der Frankfurter Straße wie dem Ammerländer Schinkenkrug. Da habe ich beim zwanzigsten Wirt und bei der zehnten Umbenennung manchmal das Gefühl bekommen, nicht mehr durchzublicken.“

Doch Birgit Schäfer hielt durch und behielt klare Sicht. Hat sich seit Anfang 2006 im Stadtarchiv in der Beethovenstraße, wo sie ehrenamtlich mitarbeitet, durch 100 Jahrgänge *Isenburger Anzeiger* und zehn Jahrgänge *Stadtpost* gekämpft und mit Argusaugen nach Artikeln und Anzeigen zum Thema „Gastronomie in der Hugenottenstadt“ gespäht. Hat Adressbücher gewälzt, die es für Neu-Isenburg seit 1899 gibt. Hat etliche Fotoalben durchstöbert und sich durch Postkarten-Sammlungen gewühlt. Sich die gesamte heimatkundlich-regionalgeschichtliche Literatur über die Stadt im Walde und der tausend Sängern vorgenommen und reingezogen – immer auf der Suche nach Informationen zum Iseborjer Ebbelwoiparadies, zu örtlichen Herbergen, Absteigen, Restaurants, Cafés, Tavernen, Eissalons, Pizzerias, Bars und Beiseln. Und: „Ich habe monatelang jeden Abend zu Hause gesessen und das Material auf die Reihe gebracht. Tagsüber bin ich auch noch öfters mit dem Rad und dem Fotoapparat raus, um ein Haus abzulichten, in dem es früher mal eine Gaststätte gegeben haben muss. Aber manche Gebäude existieren schlicht net mehr.“

Das Ergebnis kann sich sehen lassen – in Form von sieben Aktenordnern und Dutzenden von Hängeregistern. Hier findet sich – nach Straßen geordnet – alles über die Neu-Isenburger Gastronomie. Wer Zahlen – Daten – Fakten über die hiesige Wirtshaus-Szene sucht; wer wissen will, wo sich das Tagungslokal der Isenburger NSDAP befand, wann im

buchs über die Neu-Isenburger Gastronomie aufgeschmissen. Der Erscheinungstermin wäre in keinem Fall zu halten. Die 300 Seiten starke Chronik, die zum 25. Jubiläum des Vereins für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg (GHK) im Mai 2010 auf den Markt kommt, wird denn auch in jedem Fall beginnen mit einer Danksagung an Birgit Schäfer (und natürlich an das gesamte, von Claudia Lack angeführte Team des Stadtarchivs).

Schäfer selbst ist vom Gastro-Thema gepackt worden, als sie vor Jahren bei ihren privaten Ahnen- und Familienforschungen auf einen Urgroßvater stieß, der Anfang des 20. Jahrhunderts die „Wirtschaft ‚Zur Bayrischen Bierhalle‘“ in der Bansastraße 16 (früher: Pfarrgasse 44) betrieb. Die Urenkelin fragte rum, „aber die kannte kein Mensch mehr – es gab gerade mal ein Bild“. Schäfer fand heraus, dass es sich bei Uropas Kneipe um eine Saalbau-Gartenwirtschaft handelte – „und irgendwie hat mich von da an dann das ganze Wirtshauswesen in meiner Heimatstadt interessiert“.

Bei ihren Forschungen kamen Schäfer, geborene Luft, eine profunde Orts- und Menschenkenntnis zupass. Das passionierte GHK-Mitglied

## Fassadengestaltung vom Fachmann!



**Wir bieten Ihnen außerdem:**

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Innen- und Außenputz
- Trockenbau - Akustik
- Fassadenanstriche
- Betonsanierung
- Bodenbeschichtungen
- Korrosionsschutz
- Brandschutzanstriche
- Gerüstbau - Stahlgerüstbau
- Fassadendämmung
- Kellerdeckendämmung
- Dachbodendämmung



Hotz + Demuth GmbH

Montagearbeiten

Telefon (06187) 92530 | Nidderau

www.hotzunddemuth.de